

Urs Capaul
(Parteilos)
Grüne/Junge Grüne-Fraktion

Regierungsrat des
Kantons Schaffhausen
Regierungsgebäude
Beckenstube 7
8200 Schaffhausen

Schaffhausen, 26. November 2023

Kleine Anfrage 2023 / 27
Pestizid- und PFAS-Eintrag in Schutzgebiete

Sehr geehrte Frau Regierungsrätin, sehr geehrte Herren Regierungsräte

Dass Insekten eine zentrale Rolle spielen, ist allgemein anerkannt: Über 80 % der bei uns heimischen Nutz- und Wildpflanzen sind auf die Bestäubung durch Insekten angewiesen. Tatsächlich ist aber wenig bekannt, dass es neben den Honigbienen auch noch zahlreiche weitere Bestäuber gibt, etwa die vielen Wildbienenarten, Schmetterlinge, Schwebfliegen, verschiedene Käferarten oder Wespen. Gerade Wildbienen&Co. sind von enormer Bedeutung, denn besonders Wildpflanzen sind auf bestimmte Bestäuberinsekten angewiesen. Nun hat die Zahl der Insektenarten und die Insektenmasse stark abgenommen. Die Zahl der Brutvögel, die ihre Jungen mit Insekten füttern, ebenfalls. Und von den Fröschen, Kröten und Molcharten, die in der Schweiz heimisch sind, stehen unterdessen 70 Prozent auf der roten Liste der gefährdeten Arten. Eine Ursache für das Insektensterben sind sicher Pestizide in der Umwelt, namentlich Insektizide. Um die Artenvielfalt zu retten, wurden Schutzgebiete eingerichtet – die wichtigsten davon sind Schutzgebiete von regionaler und nationaler Bedeutung.

Das Bundesamt für Umwelt hat das Schweizerische Oekotoxzentrum beauftragt, von Basel bis St. Gallen neun Amphibienlaichgebiete und drei Flachmoore von nationaler Bedeutung während zwei Jahren zu untersuchen und das Wasser zu analysieren. Resultat: Überall wurden Pestizide gefunden – besser gesagt Cocktails von bis zu 29 verschiedenen Pestiziden. In der Hälfte der Biotope wurden Pflanzenschutzmittel und Biozide über den Grenzwerten gemessen. Es wurden Pestizidmengen nachgewiesen, welche die Grenzwerte bis zu 25 Mal überschritten. Am höchsten waren die Überschreitungen bei Cypermethrin. Aber auch andere Wirkstoffe überschritten die Grenzwerte teils mehrfach. Erstaunlicherweise auch das Insektizid Chlorpyrifos – obwohl der Wirkstoff seit 2020 verboten ist. Dabei hat sich auch gezeigt, dass es nicht darauf ankommt, ob die untersuchten Weiher und Feuchtgebiete nur einige wenige Meter oder bis zu hundert Meter von der nächsten Ackerfläche entfernt sind. In Gebieten mit grösserem Abstand fanden sich nicht weniger Pestizide. Denn die Pestizide verbreiteten sich nicht nur übers Wasser, sondern offensichtlich auch über die Luft.

In diesem Zusammenhang bitte ich den Regierungsrat um Beantwortung der folgenden Fragen:

- 1) Wie haben sich die Artenvielfalt der Insekten bzw. ihre Masse im Kanton Schaffhausen entwickelt?
- 2) Wie beurteilt der Regierungsrat den Einfluss von Pestiziden bzw. von PFAS auf die Artenvielfalt im Allgemeinen bzw. auf die Rote-Liste-Arten im Besonderen innerhalb des Kantons Schaffhausen?
- 3) Mit welcher Lebensdauer in der Umwelt ist bei den einzelnen Pestiziden bzw. deren Wirkstoffen und bei PFAS zu rechnen?
- 4) Wie hoch sind die Belastungen der Schaffhauser Oberflächengewässer und Moore mit Pestiziden wie Cypermethrin, Chlorpyrifos etc. sowie mit PFAS?
- 5) Wie hoch sind die Belastungen mit Pestiziden und PFAS in den übrigen schutzwürdigen Biotopen von regionaler oder nationaler Bedeutung wie zum Beispiel den Trockenwiesen oder Wäldern (Bodenbelastungen) im Kanton Schaffhausen?
- 6) Wie will der Kanton Schaffhausen das Vorsorgeprinzip nach Art. 11 USG (insbesondere Abs. 2 und 3) umsetzen, damit der Eintrag in die Schutzgebiete unterbunden oder zumindest deutlich reduziert wird?
- 7) Ist der Regierungsrat bereit, mit einem Monitoring die Entwicklung des Eintrages von Fremdstoffen in die Schutzgebiete zu untersuchen und darüber regelmässig zu informieren?

Besten Dank für die Beantwortung meiner Fragen.

Freundliche Grüsse



Urs Capaul